



Wolfgang Strengmann-Kuhn, Bundestagsabgeordneter von Bündnis 90/Die GRÜNEN und Sprecher für Rentenpolitik der Grünen Bundestagsfraktion

bedingungsloses Grundeinkommen - Chancen und Risiken

von Kai Schmidt

Ein Gespenst geht um weltweit: das Bedingungslose Grundeinkommen (kurz BGE). Die Idee: Jeder Mensch soll ein monatliches Grundeinkommen vom Staat erhalten, ausreichend zum Leben und darüber hinaus sogar zur gesellschaftlich kulturellen Teilhabe und das auch noch ohne jegliche Bedingungen.

■ Wie soll das gehen, fragt man sich spontan? Das hieße, man wäre nicht mehr gezwungen arbeiten zu gehen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen! Das ist ein starkes Stück, das würde manch Grundfeste ins Wanken bringen. Unter den Vertretern dieser Idee finden sich illustre Namen wie Erich Fromm, Martin Luther King oder Götz Werner, Gründer der dm-Drogeriemarkt-Kette.

Nachdem das Thema hierzulande eine breitere mediale Wahrnehmung vor ca. zwei Jahren erfuhr, ist es hierum derzeit wieder etwas ruhiger geworden, obgleich die PIRATEN als einzige Partei das BGE in ihr offizielles Wahlprogramm aufgenommen haben.

Mut&Liebe-Redakteur Kai Schmidt hat über das Thema mit Wolfgang Strengmann-Kuhn, Bundestagsabgeordneter der GRÜNEN für Stadt & Kreis Offenbach und versierter Kenner und Befürworter des BGE gesprochen. In einer Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung hat er die Finanzierbarkeit eines Modells nachweisen können.

M&L: Die allgegenwärtige Eurokrise bedingt derzeit – deutlich spürbar für die Menschen in Griechenland, Portugal und Spanien – eher Sozialabbau als eine Diskussion über eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Sozialsysteme. Wie soll man in diesen Zeiten jemandem ruhigen Gewissens erklären, dass bei der

IMPRESSUM

MUT&LIEBE - Stadtmagazin Offenbach am Main
V.i.s.d.P: Petra Baumgardt, Alexander Knöß, Wolfgang Malik GbR,
Magazin Mut&Liebe • Brinkstraße 47, 63069 Offenbach
Tel.: 069 | 854541, Fax: 069 | 8570300
www.multonline.de • Mail: info@mutundliebeoffenbach.de

Redaktion: Petra Baumgardt, Alexander Knöß, Wolfgang Malik,
Layout: Petra Baumgardt • www.grafikdesign-baumgardt.de
Fotos: Anna P. Köhler, Lemnitzer-fotografie.de, fotolia.com, weitere
wie jeweils angegeben
Lektorat: Aliena Groß
Druck: Berthold Druck GmbH, Offenbach

Kostenlose Auslage im ganzen Stadtgebiet, u.a.: OF InfoCenter
(Salzgäbchen/Ringcenter), Gastronomie, Jugend- & Kulturstätten,
Kinos, Museen, Stadtbücherei, Einzelhandel, Arztpraxen, Klinikum
Offenbach • Auflage: 5.000 St.
Nächste Ausgabe: Juni 2013 (Anzeigenschluss: 17.05.2013)

Die Veröffentlichung von Veranstaltungsterminen erfolgt ohne Gewähr.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeber
gestattet. Dieses gilt auch für Aufnahmen in elektronische Datenbanken
und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Für Druck und Satzfehler besteht
keine Haftung.

Titel: Fotos: © Karin Nedela, EVO Offenbach, fotolia.com
Montage: P. Baumgardt

*Einführung des bedingungslosen Grundeinkom-
mens jeder Bürger, jede Bürgerin dieses Landes ein
Grundeinkommen erhalten soll und das auch noch
ohne jede Bedingung?*

Wolfgang Strengmann-Kuhn: Einfach weil jeder Mensch ein Recht auf Existenzsicherung hat. In einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2010 heißt es, dass jeder Mensch ein Recht auf Gewährung des physischen Existenzminimums und eines gewissen Maßes an gesellschaftlicher und kultureller Teilhabe hat. Das Bundesverfassungsgericht beruft sich auf Artikel 1 des Grundgesetzes („Die Würde des Menschen ist unantastbar“). Ein gewisses Maß an Einkommen ist notwendig, um bei uns existieren zu können.

M&L: *Es existieren mindestens zehn verschiedene ausgearbeitete Modelle, die in ihrer Umsetzung und vor allem in ihren Konsequenzen extreme Unterschiede aufweisen. Für welches Modell plädiertest Du und wie lässt es sich kurz und verständlich beschreiben?*

W. S-K.: Ich bin dafür, ein Grundeinkommen an Stelle der Freibeträge in die Einkommensteuer zu integrieren. Das Grundeinkommen kann dann automatisch mit der Steuerzahlung verrechnet werden. Wer wenig verdient, bekommt eine Zahlung vom Finanzamt bzw. indirekt zusammen mit dem Lohn vom Arbeitgeber ausgezahlt – ohne dafür extra zum Amt zu müssen.

M&L: *Was würde sich bei Einführung des BGE für den arbeitenden Otto Normalverbraucher, sagen wir mal in Offenbach, in seinen Lebensbedingungen verändern?*

W. S-K.: Für jemand, der durchschnittlich verdient, würde sich finanziell so gut wie nichts verändern. Die zu zahlenden Steuern werden nur anders berechnet. Statt Freibeträge gäbe es ein Grundeinkommen. Netto bleibt es also für mittlere Einkommen in etwa gleich. Wer viel verdient zahlt mehr. Finanziell würden sich vor allem Erwerbstätige mit geringem Einkommen besser stellen. Der Vorteil für alle ist aber: der Gewinn von mehr Sicherheit und Existenzängste würden sich verringern. Ob und wie sich dadurch



5.-22. März • vhs Offenbach

MUT&LIEBE MÄRZ/APRIL/MAI 2013

das Leben des Einzelnen verändert, kann ganz unterschiedlich sein. Jeder muss sich fragen: „Was würde ich tun, wenn ich den Rest meines Lebens ein Grundeinkommen bekommen würde?“

M&L: *Lass uns mal die gängigsten Vorurteile ansprechen, wie die zumeist spontan gestellte Frage, wer dann eigentlich noch arbeiten gehen würde. Auch die Finanzierbarkeit des Ganzen wird der Idee a priori abgesprochen. Kannst Du das entkräften?*

W. S-K.: Ein finanzierbares Grundeinkommen ist nicht wesentlich höher als die jetzigen Hartz IV-Leistungen. Es gibt Befragungen, die zeigen, dass die meisten Menschen auch dann noch arbeiten würden, wenn sie ein Grundeinkommen in dieser Höhe erhalten würden, viele das Gleiche wie bisher, manche würden etwas weniger arbeiten, manche etwas anderes. Für viele würde es sich aber erst dann überhaupt lohnen zu arbeiten, weil man das Grundeinkommen auch bekommt, wenn man erwerbstätig ist – das ist der entscheidende Unterschied zur jetzigen Grundsicherung. In den meisten Grundeinkommensmodellen ist es ein zentrales Ziel, Tätigkeit zu ermöglichen und zu aktivieren. Es ist eher bei der heutigen Grundsicherung so, dass Menschen ausgegrenzt und entmutigt werden oder denken: „Viel mehr als Hartz IV schaffe ich durch eigene Arbeit gar nicht. Warum soll ich mich da anstrengen?“ Das ist beim Grundeinkommen anders, weil sich jede Arbeit lohnt.

M&L: *Hieße das nicht für Offenbach, die Mainarbeit würde ersatzlos abgeschafft? Das wäre in mehrerlei Hinsicht eine Erlösung. Zum einen für deren Kunden, da diese dann keinerlei Repressalien mehr ausgesetzt wären, zum anderen für die Finanzen der Stadt. Ist die Idee soweit ausgearbeitet, dass auch klar ist, inwiefern die Kosten seitens des Bundes oder der Kommunen getragen werden müssen?*

W. S-K.: Nein, die Mainarbeit würde nicht abgeschafft. Sie könnten sich aber besser darum kümmern, wofür sie eigentlich notwendig sind: um Arbeitsvermittlung und um soziale Hilfe. Ich bin übrigens dafür, mit einem Grundeinkommen in Höhe des Regelsatzes von Hartz IV anzufangen. Teilzeiterwerbstätige und Selbständige mit geringen Einkommen wären dann nicht

mehr auf Hartz IV angewiesen. Dadurch werden die Kommunen, die heute im Wesentlichen die Kosten für die „Aufstocker“ zahlen müssen, stark entlastet. Wer arbeitslos ist und sonst kein Einkommen hat, muss aber zum Amt, um Unterstützung für die Wohnkosten zu beantragen. Dadurch würde verhindert, dass Arbeitslose zu Hause bleiben und sich Hilfe, die sie vielleicht bräuchten, nicht holen. Manche brauchen diesen kleinen Anschubs. Die Geldzahlung und die sonstigen Hilfeleistungen würden getrennt, wodurch sich ein ganz anderes Verhältnis vom Arbeitslosen zu Fallmanager ergibt.

M&L: *Zur Bundestagswahl wird sicherlich das Thema Mindestlohn wieder ganz oben auf der politischen Agenda stehen. Für dessen Umsetzung wird seit Jahren gekämpft. Die Idee des BGE hätte wesentlich weitgehendere Umwälzungen zur Folge. Ist diese Idee eine schöne Utopie (die Offenbach Post titelte beispielsweise in einem Bericht über eine sehr gut besuchte Diskussionsveranstaltung zum Thema BGE in 2010 „Märchenstunde in der VHS“) oder wie siehst Du die langfristigen realen Umsetzungsmöglichkeiten?*

W. S-K.: Das Grundeinkommen ist zunächst die Idee einer anderen Gesellschaft, einer anderen Art der Verteilung des vorhandenen Wohlstands. Jeder würde von der Gemeinschaft das Grundeinkommen quasi als ein Vorschuss bekommen, mit der Botschaft: Mach was draus! Wer gut verdient, zahlt es wieder an die Gemeinschaft zurück. Theoretisch und ökonomisch ist das Grundeinkommen möglich und finanzierbar. Es ist aber ein großes Rad, das gedreht werden müsste. Das geht nur mit breiten Mehrheiten. Bisher gibt es aber in keiner im Bundestag vertretenen Partei dafür eine Mehrheit, es wird aber in allen Parteien diskutiert, vor allem bei den Grünen, den Linken und der CDU. Auch wenn das Grundeinkommen nicht schon nächstes Jahr kommen wird, ist die Diskussion wichtig und lenkt auf ganz grundlegende Fragen: Wie wollen wir leben? Was wollen wir arbeiten? Was ist Arbeit überhaupt? Wie gestalten wir die Gesellschaft? Wie schaffen wir es, dass alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können und niemand ausgegrenzt wird?

Alleine dafür lohnt sich die Debatte.
Lieber Herr Strengmann-Kuhn, wir bedanken uns für dieses Gespräch.